

Serena Tschopp (31–55) und Kolja Lichy (57–84), die einen Streit zwischen Matthias Hoe von Hoenege und Johann Reinhard Ziegler aus dem Jahr 1631 und die Ablehnung der Jesuiten in Polen-Litauen um 1609 darstellen. Spannende öffentlichkeitswirksame Einzelfälle stellen der spanische-französische Präzedenzstreit – als ein Beitrag zu Rangkonflikten – und die Unterdrückung einer Schrift Bartholomé de Las Casas durch die Inquisition im Zusammenhang des Streits in Spanien über den Umgang mit den Indianern in der „Neuen Welt“ dar, die Thomas Weller (85–127) und Mariano Delgado (129–145) untersuchen. Kenneth G. Appold (149–157) und Marian Füssel (159–178) erforschen das akademische Disputationsverfahren. Methodisch anregend ist der Zugriff Barbara Mahlmann-Bauers, die unter der Genderfrage Streitschriften von Caritas Pirckheimer, Argula von Grumbach, Marie Dentièrre und Katharina Schütz Zell analysiert (179–214). Gerd Schwerhoff stellt Ergebnisse aus dem Dresdner Forschungsprojekt zum Duell in der Frühen Neuzeit vor (215–226). Laura Manzano Baena prüft Quellen aus der öffentlich ausgetragenen Auseinandersetzung um die Vermählung Maria Theresias mit Ludwig XIV. (277–295). Schließlich stellt Ursula Paintner Strategien der Bücherzensur am Beispiel des „Index librorum prohibitorum“ dar (297–321).

Orts- und Personenregister erleichtern die Orientierung in dem überaus anregenden und fast schon kurzweiligen Band, dessen Lektüre sehr zu empfehlen ist.

Stefan Michel

Gustav Adolf Benrath: **Reformation – Union – Erweckung**. Beispiele aus der Kirchengeschichte Südwestdeutschlands, hg. von Klaus Bümlein, Irene Dingel und Wolf-Friedrich Schäufele, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012, 391 S. – ISBN 978-3-525-10110-0 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte 228).

Der anlässlich des 80. Geburtstages des Mainzer Kirchenhistorikers Gustav Adolf Benrath herausgegebene Sammelband vereint 16 ausgewählte Aufsätze aus der Feder des Jubilars, die in ihrer Thematik und Herangehensweise repräsentativ für einen Teil seines Forschungsinteresses gelten können und hiermit erneut zugänglich gemacht werden. Benrath, in den Jahren 1970 bis 1997 als Ordinarius am Seminar für Kirchengeschichte und Territorialkirchengeschichte des damaligen Fachbereichs Evangelische Theologie der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz tätig und zugleich von 1991 bis 1993 kommissarischer Direktor der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte am Institut für Europäische Geschichte, hat stets ein besonderes Augenmerk auf die Wirkungen der Reformation in Südwestdeutschland, die Überwindung der konfessionellen Spaltungen wie auch der Theologie und Frömmigkeit der Erneuerungsbewegungen im 19. Jahrhundert gelegt. Der Band präsentiert sich entlang dieser drei genannten Themenbereiche:

Der erste Teil widmet sich mit fünf Beiträgen der Reformationszeit. Er beleuchtet eingehend die „Evangelische Bewegung und Reformation in der Reichsstadt Speyer (1517–1555)“ (13–32), die „Eigenart der pfälzischen Reformation und die Vorgeschichte des Heidelberger Katechismus (1563)“ (33–56), „Reformation und Calvinismus in Neustadt an der Haardt“ (57–78), „Neustadt an der Haardt und seine Hohe Schule (Casimirianum)“

(79–92) und „Mainz im Jahrhundert der Reformation“ (93–108). Quellenbasiert und von großer Detailkenntnis getragen, veranschaulichen die Beiträge die unterschiedlichen Formen und Phasen der Durchsetzung der Reformationen Südwestdeutschland, das Ineinander von städtischen und fürstlichen Reformationen, der Rolle der Fürsten und Theologen sowie des Selbstverständnisses der Fürsten als Theologen, wie an Friedrich III. sinnfällig gezeigt werden kann.

Der zweite Teil widmet sich nach einem Scharnierkapitel „Irenik und zweite Reformation“ (109–118), das sich mit der Entwicklung der Auseinandersetzungen um lutherische und reformierte Traditionen im 17. Jahrhundert befasst, vorwiegend der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts im Blick auf die Durchsetzung der Unionen in der Pfalz und in Baden sowie ihren Protagonisten: „Die erste unierte evangelische Kirchengemeinde in Deutschland: Mainz 1802“ (119–145), „Das Beispiel der pfälzischen Hauptstadt: Lutheraner und Reformierte in Speyer auf dem Weg der Union (1817)“ (145–164), „Die Entstehung und der Charakter der pfälzischen Kirchenunion von 1818“ (165–182), „Die evangelische Kirche in Baden 1771–1821“ (183–211), „Johann Peter Hebel als Theologe“ (211–231). Hier zeigt sich, wie sich die Besonderheiten der Reformation in Südwestdeutschland und ihre eigenständigen Entwürfe in den folgenden Jahrhunderten fortsetzten und konsequent zu den ersten Unionen zwischen reformierten und lutherischen Positionen führten. Dies wiederum hatte Auswirkungen auf die europäische Kirchengeschichte, was der dritte Teil des Bandes über die Entwicklungen der Frömmigkeitsbewegungen im 19. Jahrhundert thematisiert:

Zusammengefasst im Kapitel „Erweckung“ finden sich die Beiträge „Die Baseler Christentumsgesellschaft in ihrem Gegensatz gegen Aufklärung und Neo-

logie“ (231–259), „Jung-Stillings Frömmigkeit“ (261–280), „Jung-Stilling, Goethes Freund“ (281–288), „Aloys Henhöfer und die Erweckung in Baden“ (289–304), „Die Erweckungsbewegung in der Pfalz 1818–1871“ (305–352).

Die Bibliographie des Jubilars sowie ein Orts- und Personenregister bilden den Anhang dieses instruktiven und von den Herausgebern gut ausgewählten Bandes. Durch die Auswahl ist eine Zusammenschau entstanden, die als „kleine protestantische Kirchengeschichte Südwestdeutschlands“ gelten kann und durch ihren besonderen Fokus nicht nur eigenständige Entwicklung vom 16. bis 19. Jahrhundert herausstellt, sondern auch für die europäische Kirchengeschichte insgesamt Impulse gibt und auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 neue Perspektiven eröffnet: So gilt es, den pluralen Charakter der reformatorischen Ansätze und Reformationen stärker wahrzunehmen. B. zeigt, dass es äußerst erhellend ist, die genauen Vorgänge in den einzelnen Städten und Territorien ins Auge zu fassen und die Rolle der unterschiedlichen Protagonisten, gerade auch der vielen nicht-theologisch ausgebildeten Akteure herauszuarbeiten, die zur Ausgestaltung eines facettenreichen Protestantismus in Europa erst beigetragen haben. Und so verständlich eine gewisse Konzentration der derzeitigen Überlegungen auf Wittenberg im Blick auf das Jubiläum 2017 ist, so fruchtbar wäre es für das Selbstverständnis des Protestantismus in Europa, die von B. am Beispiel Südwestdeutschlands bis ins 19. Jahrhundert nachgewiesenen, aber weiter vorhandenen Wirkungen der jeweiligen Eigenheiten territorialer Reformationen stärker ins Bewusstsein der heutigen Akteure zu rücken. Dies könnte einen konstruktiven Beitrag leisten zur Frage des eigenen Selbstverständnisses der jeweiligen Traditionen, die wichtige Impulse der Wittenberger Reformation erhalten

haben, aber auch eigenständige Entwicklungen vorzeigen und selbstbewusst in den Dialog einbringen können im Blick auf das Profil eines facettenreichen Protestantismus.

Gury Schneider-Ludorff

Luthers Bilderbiographie. Die einstigen Reformationszimmer auf der Wartburg, hg. von Jutta Krauß, Regensburg: Schnell+Steiner 2012, 160 S. – ISBN 978-3-7954-2647-7.

Der Band versteht sich als „informativer Begleiter“, also ausdrücklich nicht als wissenschaftlicher Katalog einer Sonderausstellung 2012 auf der Wartburg und 2013 dann auch im neu gestalteten Sterbehaus Luthers in Eisleben. Vorgestellt wurden die 18 Ölgemälde, die ursprünglich für die sogenannten Reformationszimmer auf der Wartburg bestimmt waren. Wie in der Einführung zu erfahren ist, werden die Bilder „erstmalig vollständig gezeigt und im vorliegenden Heft auch zum ersten Mal komplett publiziert und besprochen.“ (7)

Dementsprechend bildet die ausführliche Thematisierung der Bilder das Kernstück des Bandes (67–143). Die Kunsthistorikerin *Grit Jacobs* verfährt dabei nach einem sachgerechten und luziden Schema. Die Gemälde werden in der Reihe ihrer ursprünglichen Hängung verteilt auf drei Räume besprochen. Davor gibt es eine kurze Biographie der Künstler. Zu den einzelnen Werken werden, falls vorhanden, Vorläufer und verwandte Darstellungen gezeigt und schließlich das Bild selbst und ein signifikanter Ausschnitt abgebildet. Die hervorragenden Abbildungen bilden eine der Stärken des Begleithefts. Die Texte erscheinen eher narrativ als analytisch und sind nur in wenigen Details zu berichtigen.

Die Verwechslung des Trierer Offizials Johann von der Ecken (* 1524) mit dem Ingolstädter Luthergegner Johann Eck (100) könnte schon auf den Künstler selbst zurückgehen. Maßgeblich für die Beschreibung eines angeblichen Bildersturms in Wittenberg ist seit neuestem: Natalie Krentz, *Ritualwandel und Deutungshoheit. Die frühe Reformation in der Residenzstadt Wittenberg (1500–1530)*, Tübingen 2014, besonders 170–214 (123, Anm. 72). Die Behauptung, dass auf dem dazugehörigen Gemälde Andreas Bodenstein von Karlstadt dargestellt ist, wird von der Verfasserin zurückhaltend abgelehnt. Das hätte man deutlicher sagen können.

Die vier Maler Ferdinand Pauwels (1830–1904), sein Schüler Paul Thumann (1834–1908), Willem Linning d. J. (1842–1890), und Alexandre Struys (1852–1941) arbeiteten alle an der 1860 von Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar gegründeten Kunstschule in Weimar. Nur Thumann war Deutscher und evangelisch, die anderen Belgier und katholisch.

Pauwels schuf 1871/72 für den ersten Raum sieben Bilder. Zum selben Zeitpunkt steuerte Thumann fünf Bilder für den zweiten Raum bei, während je drei Gemälde für den dritten Raum von Linning und Struys erst 1881/82 dazukamen, was sich in stilistischen Unterschieden deutlich niederschlägt. Der Großherzog entschied über die Auswahl der Maler, wobei er so bekannte Künstler wie Carl Theodor von Piloty (1826–1886) oder Wilhelm von Kaulbach (1805–1874) ablehnte, machte aber keine inhaltlichen Vorgaben. Die von den Künstlern gewählten Szenen waren teils konventionell (Verbrennung der Bannandrohungsbulle, Reichstag zu Worms), teils eher ungewöhnlich. Da finden sich zum Beispiel Luthers Eintritt ins Kloster, seine Ankunft auf der Wartburg, aber auch der Prediger Luther bei der Einführung der Reformation in Leipzig 1539.